

# Die Super-Spürnasen

Alois Russegger (51) und sein vierbeiniger Partner sind ein eingeschworenes Team. Sie helfen, wo andere nicht mehr können: Bei Erdbeben oder Lawinen

Foto: WOLFGANG WEBER



▲ Alois Russegger, Sanitäter und Hundeführer, gehört zum Urgestein der Salzburger Freiwilligen Rot-Kreuz-Mannschaft. Der Heeres-Unteroffizier war mit seinen Vierbeinern schon im Katastropheneinsatz in Algerien, in der Türkei und im Iran. Zwei Jahre jung ist „Grips of flying pigs“, der belgische Schäfer an seiner Seite. 13 Hunde und ihre Führer leisten beim Roten Kreuz im Jahr etwa 9000 Arbeitsstunden.

## Steckbrief



**Geboren:** Am 31. August 1959 in Werfenweng.  
**Familie:** Gattin Michaela, Kinder Thomas (32), Bettina (31), Theresa (21) und Florian (12). Und zwei Enkel, Alexander und Maximilian.  
**Beruf:** Heeres-Unteroffizier und Militär-Hundeführer.  
**Das bin ich:** Zielstrebig und konsequent. Und so genau, dass es manchen schon lästig wird.  
**Erfolg ist:** Wenn meine Hundeführer vorgegebene Ziele erreicht haben, wenn ein Vierbeiner eine Prüfung erfolgreich abschließt.

**Ich glaube:** An das Gute im Menschen. Obwohl der Grundsatz oft schon sehr strapaziert wird.

**Ich liebe:** Meine Familie. Und den Moment, wenn ich nach der Arbeit schnell auf die Hackel-Hütte gehe, dort ein Bier trinke und auf den Sonnenuntergang warte. Dort oben ist ein echter Kraftplatz.

**Ich hasse:** Neid, Missgunst und Falschheit.

**Ich höre:** Von Blasmusik bis zu Tina Turner, alles quer durch. Früher hab' ich selbst Trompete bei der Pöhamer Trachtenmusik gespielt.

**Drei Dinge für die Insel:** Einen guten Rotwein, genug Lektüre und eine Sonnencreme.

„Es sind nie Spaziergänge“, sagt Alois Russegger, Hundeführer beim Roten Kreuz, „wenn du nach Verschütteten oder Vermissten suchst. Du bist ja immer an der gleichen Stelle, die vorher jemandem zum Verhängnis geworden ist.“

Seine Freiwilligen-Karriere hat der Pfarrrwerfener bei der Feuerwehr begonnen. Es war 1979, bei einem Mureneinsatz am Weg zur Strussing-Alm, nach

drei Wochen Dauerregen. „Da hat man Suchhunde mit dem Hubschrauber eingeflogen. Ich war schwer beeindruckt und von da an habe ich gewusst: Das will ich machen.“

Seitdem hat er mit „Asta vom Fieberhorn“, „Elke vom Haus Schickinger“, oder aktuell mit „Grips of flying pigs“, einem zweijährigen belgischen Schäfer, unzählige Einsätze hinter sich: Er half nach Beben in Algerien, der Türkei und 2003 auch in der iranischen Stadt Bam, wo 35.000 Tote

zu beklagen waren. Innerhalb von acht Stunden sind er und seine Kameraden, 13 Mann und ihre Rot-Kreuz-Suchhunde, stets abmarschbereit. Egal, zu welchem Punkt in der Welt die Reise führt.

Meist ist Alois Russegger und sein Hund allerdings in unseren Bergen unterwegs: Die vierbeinigen Super-Spürnasen können Verschüttete bis in eine Tiefe von acht Metern wittern, weiß er:

„Wir bilden sie zwei Jahre aus, achten auf den Spiel- und Beutetrieb. Wenn der Hund dann im Auto sitzt und merkt - es geht los! Dann fängt er zu singen an und wird richtig heiß.“

Auf bis zu 42 Grad steigt die Körpertemperatur des Tieres bei den maximal 15 Minuten dauernden Suchintervallen an. Alois Russegger hat deshalb einen eigenen Thermo-Mantel für die Suchhunde entwickelt: „Damit sie sich in den Pausen nicht verkühlen!“

Oft dauert so eine Suche ewig: „Es war in Forstau“, erinnert sich Russegger: „Wir waren von 23 Uhr bis sechs Uhr früh unterwegs. Der Hund hat erst Socken und dann Skischuhe gefunden.“ Und kurz danach einen jungen Oberösterreicher. Lebend, bis zum Koller in einem Graben voller Schnee verschüttet. „Er schreibt mir heute noch zu Weihnachten“, freut sich Russegger und lacht: „Ich hab' meine Berufung zum Job gemacht!“ Denn als Berufs-Unteroffizier hilft er gerade auch beim Bundesheer, eine Militärhundestaffel aufzubauen.

Menscher  
in  
Salzburg  
VON  
WOLFGANG  
WEBER

